

Mystische Spiegelwesen zeigen sich auf Weidens Kirchberg

Eine Ausstellung der Frankfurterin Almut Martiny eröffnet das 15. Kunstprojekt rund um die Cyriakus-Kirche

14. August 2017 / 02:40 Uhr



Sabine Lauer (l.) stellt ihr Kunstprojekt in Weiden diesmal unter das Thema „Spiegelungen am Berg“. Foto: Jens Lehnert

Weiden. Der Kirchberg in Weiden erweckt den Eindruck, ein mystischer Ort zu sein. Die Cyriakus-Kirche, die auf ihm thront, ist unten vom Ort aus nur zu erahnen. Den Blick hinauf versperren Baumwipfel. Die Pfade nach oben sind nicht unbeschwerlich – mal verschlungen, mal steil und ausgetreten. Am Gotteshaus schlummert umgeben von einer Natursteinmauer der Friedhof. Auch das Plateau, das sich dahinter ausbreitet, ist nicht wirklich eben und einsehbar. Hier und da schlägt es Wellen. Und mitten in einer solchen Kuhle erhebt sich eine stattliche Linde.

Bereits 2003 hat die Frankfurter Aktionskünstlerin Sabine Lauer diesen Ort für ihr Kunstprojekt auserkoren, das den Kirchberg Weiden im Namen trägt. Mit der Eröffnung der jährlichen Ausstellung in St. Cyriakus nahm das 15. Festspiel dieser Art am Samstag seinen Anfang.

„Spiegelungen am Berg“ ist die 2017er-Auflage überschrieben. Bereits im Juni hatten sich Buttstedter Regelschüler und Gymnasiasten sowie Künstler des Lebenshilfswerkes mit dem Thema auseinandergesetzt. Ihre Spiegel-Collagen, die in der gemeinsamen Projektwoche entstanden, sind nun Teil der Schau.

Deren Kern steuerte Almut Martiny bei. Für die Künstlerin, die ebenfalls in Frankfurt lebt und arbeitet und Sabine Lauer seit 30 Jahren kennt, erfüllte sich mit dem diesjährigen Thema ein lang gehegter Wunsch. „Als ich 2003 die Kirche in Weiden kennengelernt habe, stand für mich fest: Hier will ich irgendwann einmal ausstellen. Der Ort ist wie geschaffen dafür, dass Menschen Kunst auf sich wirken lassen können. Hier gibt es keine Schwellen. Und hier wird nichts vorausgesetzt – außer Interesse“, sagte Almut Martiny.

Von Hause aus ist die Künstlerin, die in Siegen geboren und in Frankreich aufgewachsen ist, Malerin. Erst seit drei Jahren widmet sie sich der Fotografie als Kunstform – allerdings nicht, um das große Ganze abzubilden. Sie interessiert sich für Details, die sich in der Natur an Pflanzen oder Steinen finden. Die Ausschnitte sind so klein gewählt, dass sie nicht mehr verraten, zu welchem Gebilde sie eigentlich gehören – erst recht nicht, wenn sie Almut Martiny ihrem zweiten Schaffensprozess unterzieht: Sie spiegelt die Motive, ohne sie dabei digital zu verfremden, und kombiniert Original und Spiegelbild zu einem Werk.

Mitunter kommt es dabei vor, dass diese „aufgeklappten“ Motive wie Gesichter, Torsos oder Beinpaare erscheinen. Das animierte die Künstlerin dazu, aus einigen Spiegelungen ganze Wesen zu kreieren, die im Auge des Betrachters als riesige Insekten, Sagengestalten mit Vogelköpfen oder als Aliens lebendig werden.